

19 AOÛT 2024

Stellungnahme zum Sachplan Materialabbau

Zuhanden

Gemeinde Kerzers

und

Direktion für Raumentwicklung, Infrastruktur, Mobilität und Umwelt
des Kantons Freiburg

Betrifft: Gemeinde Kerzers, Sektor 2256.01

Reçu au SECA le	
20 AOÛT 2024	
AX - 2023 - DIME - 2024	
Original	Copie(s)
SJ	

Sehr geehrte Damen und Herren

Will die Bevölkerung von Kerzers ihr Naherholungsgebiet einer Kiesgrube opfern?

Sicher nicht.

Ich musste den Artikel im Anzeiger von Kerzers vom 19.6.24 mehrmals lesen – und verstand die Welt nicht mehr. Die Gemeinde (wohl der damalige Gemeinderat und nicht die Bevölkerung) habe 2007 in einem Brief an den Kanton einen Kiesabbau im Gebiet Sonnenberg «befürwortet».

In den 80er-Jahren kämpften der Gemeinderat und die Bevölkerung von Kerzers erfolgreich gegen eine Kiesausbeutung

In den 80er-Jahren kämpften der Gemeinderat (unter Federführung von Martin Johner, Planung) **und die Bevölkerung von Kerzers gegen eine Kiesausbeutung** westlich des Sonnenbergs. Erst das Bundesgericht stoppte das Projekt und eine riesige Welle der Erleichterung ging durch das Dorf.

Ich habe mich damals mit den Bemühungen der Kerzser solidarisiert. Die Autobahn hatte gerade das Steinbächli- und Biberatal für immer in Beschlag genommen und das Dorf im Westen mit der Ausfahrt abgeriegelt. **Als junger Lehrer wollte ich für mich und viel mehr noch für die kommenden Generationen die übriggebliebene Landschaft um Kerzers erhalten.**

Aus eigener Erfahrung

Denn, was Kiesabbau und -aufbereitung bedeutet, hatte ich schon als Kind erfahren. In den 1960er-Jahren verbrachte ich einen grossen Teil meiner Schulferien auf dem grosselterlichen Bauernhof nördlich von Lausanne. In den nahen Nachbargemeinden auf der anderen Seite einer Geländemulde war eine Kiesgrube. Während die meisten Bewohner der zwei Kies-Dörfer durch die Topografie recht geschützt sind, machte der Lärm und manchmal auch der Staub an der Gemeindegrenze nicht halt – auch nicht die zeitweise im Minutentakt vorbeidröhnenden Lastwagen.

Heute, 2-3 Generationen später, sind die Lastwagen grösser und die Ackerbauflächen weniger geworden. Und eine Umfahrungsstrasse zerschneidet den Wald hinter dem Bauernhof.

Ich lebe lieber hier in Kerzers als dort im Waadtland in der Nähe der Kiesgruben.

Mit einem klaren NEIN zum Kiesabbau hat die Bevölkerung und die Gemeinde Kerzers die Möglichkeit, die aktuelle Lebensqualität in Kerzers zu bewahren – für uns und kommenden Generationen.

Ein Augenblick in der Erdgeschichte – eine Ewigkeit für die Bevölkerung

Wir kennen es vom Erdöl und Erdgas: In Jahrmillionen entstanden, wurde es «im Zeichen des Fortschritts» innert Jahrzehnten weitgehend verpufft. Zur Unterstützung dieses Fortschritts wurden Unmengen an Kies in Autobahnen, Flugplätze etc. verbaut, damit die Menschen schnell weit zur Arbeit, zu Anlässen oder in die Ferien reisen können. Die Auswirkungen spüren wir immer deutlicher.

Unser Kies lagerte wohl in Zehntausenden von Jahren ein zwischeneiszeitlicher Saanelauf und der Rhonegletscher hier ab.

Das Gesamtvolumen wird auf 12'429'000 m³ geschätzt, das Planungsvolumen für 25 Jahre auf 2'760'000 m³. Es ist jedoch nicht ersichtlich oder nicht definiert, wo der Kanton Freiburg eine erste Etappe situieren würde.

Bei einem Abbau von rund 100'000 m³ pro Jahr wäre der Kies in NUR 125 Jahren weg – für die mindestens acht betroffenen Generationen wäre dies aber eine Ewigkeit.

Wir haben die Pflicht, den kommenden Generationen eine möglichst intakte Gemeinde zu hinterlassen. Unser letztes ruhiges Naherholungsgebiet ist dabei zentral.

Fynn Ruch hat als 1.-August-Redner die junge Generation vertreten, der das Kerzers der kommenden Jahrzehnte gehört. Er sagte: «**Es ist wichtig, an nachhaltigen Lösungen zu arbeiten.**» (Titel AvK vom 7.8.24).

Genau das denke ich auch. Und dazu gehört, dass **das letzte Naherholungsgebiet erhalten bleibt, das wir gut zu Fuss erreichen können und noch Ruhe und je nach Wetter Sonnenschein oder die Kühle des Waldes finden.**

Da wir auf der «falschen Seite» des Dorfes (autobahnseitig) wohnen, nehmen wir meistens zuerst das Fahrrad, um dann in der Region Sonnenberg – Arnen – Lischeren zu spazieren, etwas Ruhe und die Landschaft zu geniessen.

Laut SaM soll diese Landschaft KEINE lokale Bedeutung haben (?)

Und da wären wir beim Kriterienkatalog und den Benotungen im Sachplan Materialabbau:

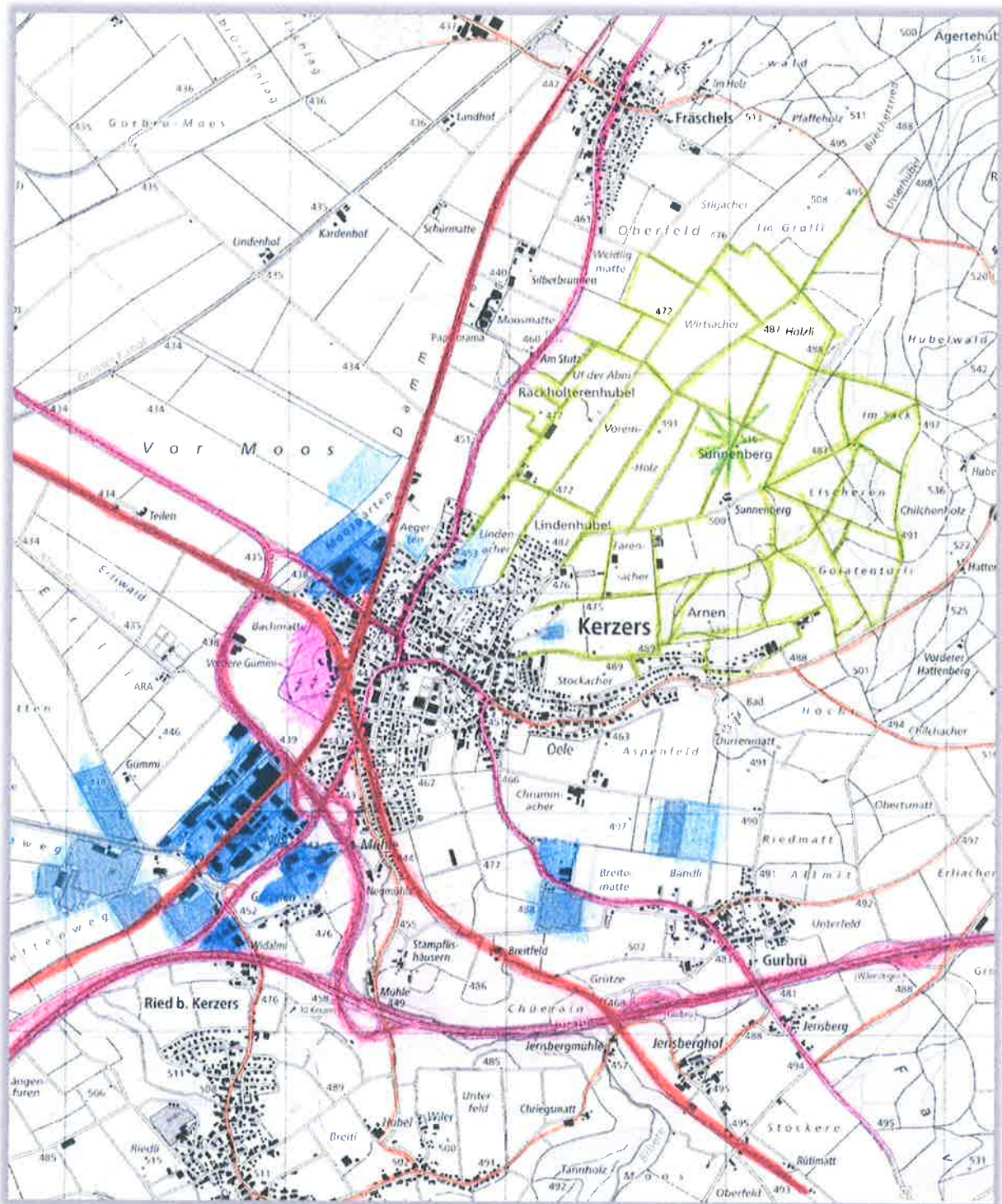
Der Punkt «Landschaften von kantonaler Bedeutung (LKB) oder von lokaler Bedeutung (LLB)» ist neutral mit 0 P. benotet.

Dem muss ich klar widersprechen und füge zur Veranschaulichung eine Karte ein:

Für die Bevölkerung von Kerzers (und Fräschels) hat das Gebiet eine zentrale Bedeutung, da die Wohngebiete von Kerzers durch die Autobahn, die Autobahnabfahrt und Hauptstrassen (weinrot), Bahnlinien (rot), Verbindungsstrassen (orange, mässig befahren), sich immer weiter ausdehnende Industrie- / Gewerbezone (dunkelblau), Gemüsetunnels und Gewächshäuser (hellblau) und das Umformerwerk der SBB (lila) (ev. bald noch durch eine Umfahrungsstrasse) auf allen anderen Seiten von intakter Landschaft getrennt sind.

Grün eingezeichnet sind die Wege, die sehr viele Kerzerser Spaziergänger (oder Jogger) nutzen. Der Sonnenberg (grüner Stern) mit seinem Baum und Bank ist der bei Alt und Jung beliebte Aussichts- und Treffpunkt. Dieses Gebiet ist landschaftlich schön/wohltuend und am ruhigsten.

Für mich wäre es: -2 / Gewichtung 3



Mit riesigem Abstand auf dem letzten Platz

79, 58, 54, (54,) 67, 60, 53, (53,) 52, (52,) 84, 56, (56,) 67, 63, 45, 43, (43,) **13, (13,) 42, (42,) 70, (70,) 53, 42, (42)**

Was fällt bei dieser Zahlenreihe auf?

Ich wollte mir ein Bild machen, wo Kerzers gemäss Bewertung mit dem Kriterienkatalog im Vergleich zu anderen potentiellen Abbaugebieten steht. Deshalb habe ich alle Totalpunktzahlen notiert. Bewertet sind nur die 18 als «vorrangig» bezeichneten Gebiete. Zwei gleiche Punktzahlen haben sich bei (jeweils geringfügig unterschiedlichen) Varianten ergeben.

Mir fällt auf: **Der Sektor 2265.01 Kerzers ist mit gerade mal 13 Punkten das weit abgeschlagene Schlusslicht – und in meinen Augen immer noch überbewertet. Die durchschnittliche Punktzahl/Note ist 55.6 (das gut 4-fache von Kerzers).**

Gemäss Kriterienkatalog ist Kerzers ganz klar KEIN geeigneter Kiesabbau-Standort

Kerzers ist also von den Kriterien her KEIN geeigneter Standort.

Zudem sind in der Bewertung etliche für den Standort Sunnenberg ungünstige Faktoren in meinen Augen ungenügend oder nicht berücksichtigt.

Wie schon erwähnt, ginge es um die **Zerstörung des einzig übriggebliebenen, relativ ruhigen Naherholungsgebietes und der schönsten Landschaft der Gemeinde.**

Der Sektor 2265.01 ist meines Erachtens (wesentlich?) **grösser als ich es vom Projekt der 1980er-Jahre** in Erinnerung habe.

Der Sektor kommt so **sehr nahe ans Dorf, unmittelbar an etliche Wohngebiete und den Stockacker, wo nächstens für ca. 800 Menschen neuer Wohnraum geschaffen werden soll.**

Die **topografische Lage** ist betreffend **Ausbreitung von Lärm und Staub** sowie **Sichtbarkeit ungünstig**. Andere Gebiete liegen laut Kartenbild topografisch günstiger.

Durch die Immissionen sind in Kerzers und Fräschels **übermässig viele Menschen betroffen.**

Die über alles betrachteten **finanziellen Auswirkungen** eines Kiesabbaus wären für Kerzers wohl **vor allem negativ** und sicher **nicht die Zerstörung der Landschaft und die Immissionen für grosse Teile der Bevölkerung wert.**

Spontan konnte ich mich mit einem Treitener Bürger austauschen und versuche einen Vergleich anzustellen: Treiten stelle ursprünglichen Gemeindewald zur Verfügung und bekomme dafür 5.-/m³ abgebauter Kies. Dies ergebe etwa 30% der Einnahmen oder rund 1'000.-/Person/Jahr (1'000'000.- Steuern, 400'000.- Kiesabbau). Dies wirke sich deutlich auf den Steuerfuss aus. Die kleine Gemeinde habe Vermögen statt Schulden und keinerlei Anlass für Fusionsgedanken. Die vom Dorf abgewandte und von Wald abgeschirmte Kiesgrube werde im Alltag kaum wahrgenommen und tangiere die Lebensqualität im Dorf nicht, mache das Dorf aus finanzieller Sicht jedoch attraktiv.

Anders in Kerzers: Hier sind es neben den von der Holcim AG bereits erworbenen Flächen vor allem Private, die wohl Kulturland verkaufen und dadurch Geld für Investitionen erhalten oder einen einmaligen Gewinn erzielen würden. Die Attraktivität der heute besten Wohnlagen in Kerzers würde massiv leiden – mit allen möglichen Nebenwirkungen (Liegenschaftswerte, Wegzüge, Steuerausfälle, notwendige Schutzmassnahmen, Auswirkungen auf die Gesundheit ...). Kurz: Ohne Spesen nichts gewesen.

Der mit 83 ha grosse Bedarf an Gemüsebauland/Fruchtfolgefleche. Es ist mehr als «gutes Landwirtschaftsland», wie es in weiten Teilen des Kantons für die Milchproduktion genutzt wird. Und die für Kulturland vorgeschriebene Mindestentnahme von 15m³ pro m² basiert nur auf einer Schätzung der durchschnittlichen Mächtigkeit.

Als Alternativen bieten sich Kiesvorkommen im Waldgebiet an – und eine Koordination mit dem Kanton Bern (z.B. Kiesgrube Challnechwald) ist in dessen Sinn und müsste auch ein Anliegen der Gemeinden Kerzers und Fräschels und des Kantons Freiburg sein.

Das Wiederauffüllen von Kiesgruben und damit **die Wiederherstellung der Landschaft durch gutes Aushubmaterial (von Hausbauten) ist generell und in unserer Region speziell illusorisch.** Denn für die Aufwertung und Erhaltung vieler Böden im Grossen Moos ist genau dieses Material für die Durchmischung sehr gefragt.

Es braucht eine Spezialregelung, um den ungeeigneten Standort Kerzers dennoch zu einem prioritären zu machen

Auf der S.7 des SaM finde ich die Argumentation, warum Kerzers doch als prioritärer Standort erhalten soll. (Der Glane- und Vivisbachbezirk wurden mangels Vorkommen befreit.)

«Falls der Bedarf eines Bezirks durch die auf kantonaler Ebene festgehaltenen besten Standorte nicht abgedeckt ist, wurden die besten Standorte des Bezirks bis zur Deckung des regionalen Bedarfs ergänzt.»

Kerzers ist der einzige Standort, wo diese Argumentation angewendet wurde. Dies, obwohl er grundlegenden Zielen des SaM nicht entspricht.

(Wurde diese Regelung aufgrund der Sachlage vielleicht sogar für den Seebezirk kreiert? Auf jeden Fall müsste man prüfen, ob die Anwendung auch wirklich Sinn macht.)

Kerzers/Fräschels liegt für die Versorgung des eigenen Kantonsgebietes falsch

Definierte Ziele des SaM sind die Versorgung des eigenen Kantons Freiburg und die Vermeidung langer Transportwege.

So wäre es meines Erachtens nützlicher, zum Beispiel 10- oder 12km-Radien (effektive Transportwege, nicht Luftlinie) um die potentiellen Abbaugelände zu ziehen anstatt auf die Bezirke, also starre politische Einheiten abzustellen. So wäre rasch ersichtlich, welche Regionen durch welche bestehenden, zu erweiternden oder allenfalls einmal neuen Kieswerke erschlossen wären.

Da die Kiesvorkommen **Kerzers-Fräschels im Nordzipfel** des Kantons liegen, wird mit diesem Vorgehen rasch klar, dass **zwei Drittel des Einzugsgebietes im Kanton Bern** liegen.

Der obere Seebezirk wäre durch andere Kiesvorkommen besser erschlossen.

Es braucht Baumaterial, aber bitte nachhaltig

Dass Kies, Sand und Stein als Baumaterial gebraucht werden, ist klar. Wie im SaM formuliert, hoffe auch ich sehr, **dass das Betonrecycling rasch zunehmen muss**. Das ist ein Gebot der Nachhaltigkeit, das bisher durch Profitdenken gebremst wurde.

Kerzers hat schon sehr viel geopfert

Ich möchte nicht einfach Sankt-Florians-Politik betreiben.

Ich sehe aber, wie sich Kerzers seit meiner Kindheit verändert hat und viel «geopfert» hat.

Natürlich gibt es auch positive Veränderungen, teilweise hat man die Nachteile wohl zu spät realisiert und dann gab es auch sehr unglückliche «Sachzwänge» wie den Autobahnzubringer Richtung Neuenburg, der viel Beton brauchte, seine geplante Funktion nie erfüllte, aber weitgehend strassenabhängige, wenig wertschöpfende «Lager-Industrie» anzog.

Nun brauchen wir nicht noch die Aussicht, dass unsere wertvollste Landschaft zu einem Kiesabbaugebiet wird. Denn **aktuelle Kiesgruben hat es in der Gegend genug**: Müntschemier, Treiten-Finsterhennen oder die erst vor wenigen Jahren eröffnete im Challnechwald Gde Kallnach.

Der Kanton Bern sucht die Zusammenarbeit

In den Erläuterungen zum Richtplan ADT (Abbau, Deponie, Transporte) Biel-Seeland (genehmigt am 26.6.2012) steht in den Grundsätzen zur «Zusammenarbeiten mit den Nachbarregionen:

Für die Standortplanung im Grenzgebiet der beiden Regionen Bern und Seebezirk wird eine enge Zusammenarbeit gesucht.»

Hat sich der Kanton Bern mit dem Kanton Freiburg vor der Bewilligung der Challnechwald-Grube abgesprochen?

Auf jeden Fall ist die Grube im Wald aus Menschensicht unauffällig und immissionsarm – und da es sich um einen der grossen Mittelland-Wälder handelt, sehe ich zwar eine Störung, aber keine Gefährdung der Flora oder Fauna.

Kiesabbau auf dem Feld oder im Wald?

Sollte Kies eher im Wald oder ausserhalb abgebaut werden, d.h. im Sektor Kerzers auf gutem Kulturland?

Meines Wissens wurden die Waldflächen vor mehr als 100 Jahren vorab wegen der durch Abholungen provozierten Naturereignisse in den Bergen generell geschützt. Der Wald hat viele wichtige Funktionen. In unserer Zeit nimmt die Waldfläche in den Bergen stetig zu.

Das landwirtschaftlich nutzbare Land, die Fruchtfolgeflächen sind im Prinzip auch geschützt. Diese Flächen stehen aber wesentlich mehr unter Druck als der Wald.

Deshalb finde ich die Bewertung zumindest für Kerzers/Fräschels fragwürdig.

Die Bewertung zeigt die Note -6 für den Bedarf von guten landwirtschaftlichen Böden und die Note +6, weil dort kein Wald vorhanden ist. Also ein Nullsummenspiel.

Aus Sicht eines ortskundigen Kerzersers wäre eine Priorisierung der Ausbeutung – wenn es schon unbedingt sein müsste – im Waldgebiet «Im Grolli» und «Chlis Hölzli» wesentlich verträglicher als der Sektor 2265.01 des SaM.

Zuerst müsste aber zwingend eine Koordination mit dem Kanton Bern stattfinden, denn die Kiesvorkommen vom Challnechwald setzen sich über das Buechersried und die beim Autobahnbau ausgebeutete Grube Usserhubel (damals Gde Niederried, heute Gde Kallnach) bis in die Wälder von Fräschels und Kerzers fort. Ob alle Vorkommen die erforderliche Mächtigkeit haben, weiss ich natürlich nicht.

(In diesem Zusammenhang wäre vielleicht auch die Sanierung der alten Kehrrichtdeponie möglich.)

Der scheinbare Sinneswandel des Gemeinderates von 2007

War die Umfahrungsstrasse ein Element in der Kies-Diskussion?

Wir wissen, dass sich ein Kerzserer Grossrat vehement für dieses kontrovers diskutierte Projekt eingesetzt hat. Ein gewagter Schachzug? Ein Schwarzer-Peter-Spiel? Oder ...?

Es ist bekannt, dass neue Strassen neuen Verkehr anziehen. Als das Autobahnstück Schönbühl-Lyss eröffnet wurde, hatten wir innert Wochen (und bis heute) ein Mehrfaches an Lastwagen auf der Strecke Aarberg-Kerzers. Durch die Umfahrungsstrasse überlassen wir diese Lastwagen und das weitere Verkehrsaufkommen Fräschels, Kallnach, Bargaen und Aarberg.

Ein sicheres Eigentor wäre es gewesen, wenn sich der damalige Gemeinderat nur zum Vorantreiben des Umfahrungsstrassenprojekts positiv zum Kiesabbau geäussert hätte.

Basisdemokratische Anliegen

Es ist an der Zeit zu schreiben:

Ich finde es gut, dass der Kanton mit dem SaM ein Werk aktualisiert, das die Vorkommen und Möglichkeiten aufzeigt. Ich anerkenne und schätze die Arbeit der beteiligten Ämter/Abteilungen und deren MitarbeiterInnen und die allgemeine Stossrichtung des SaM.

Ich schätze es, in einer Demokratie zu leben, wo die Betroffenen ihre Meinungen und ihre Anliegen einbringen können. Auch wenn für mich als Laie die Einarbeitung in die Thematik und die Formulierung meiner Überlegungen herausfordernd und sehr zeitaufwändig waren.

In Gesprächen habe ich festgestellt, dass die Kerzerser (eine Ausnahme bilden vielleicht diejenigen, die sich einen direkten Vorteil versprechen) gegen eine Kiesgrube sind, sich aber nicht zutrauen, eine Stellungnahme zu schreiben. Einfachheitshalber vertrauen sie einfach darauf, dass sich der Gemeinderat schon für Kerzers wehren wird.

Durch das Stöbern im öffentlichen Grundbuch (map.geo.fr.ch) ergeben sich folgende Fragen:

Die Besitzer und/oder Verwandte von Landbesitzern im fraglichen Kiesperimeter, frühere Landverkäufer an die Holcim oder ähnliches sind im Gemeinderat - gemessen an der Gesamtbevölkerung - deutlich übervertreten.

Diese Mitglieder gelten meines Wissens als «befangen» und müssten bei den entsprechenden Geschäften in Ausstand treten.

→ Traten die entsprechenden Gemeinderatsmitglieder 2007 in Ausstand?

→ Treten die entsprechenden Gemeinderatsmitglieder 2024 in Ausstand?

Mit der Gemeindepräsidentin haben wir in dieser Frage eine Fachperson am richtigen Ort.

Es wäre gut, wenn die Aussage von 2007 (vgl. Anzeiger 19.6.24 / wenn sie damals überhaupt so gemacht wurde und nicht aus dem Zusammenhang gerissen oder falsch interpretiert ist) vom Gemeinderat bereits jetzt in der Vernehmlassung richtiggestellt bzw. korrigiert würde.

Ich finde es positiv, dass das Thema in der Grossauflage der ganzen Bevölkerung präsentiert wurde. Danke dem Gemeinderat und der Redaktion des Anzeigers von Kerzers.

Weiter hoffe ich, dass ich nicht der einzige Private bin, der sich die Zeit nahm, eine Stellungnahme einzureichen.

Schlusswort an den Gemeinderat / Bitte

Ich beteilige mich an der Vernehmlassung, weil ich den Umgang mit den Kiesvorkommen als eine absolut zentrale Angelegenheit für die Gemeinde Kerzers betrachte.

Ich habe meine Überlegungen und Bedenken dargelegt, die nach meiner Einschätzung ein überwiegender Teil der Kerzerser Bevölkerung ganz oder teilweise teilen würde.

Ich bitte den Gemeinderat, meine Eingabe zu prüfen, und wäre froh, wenn er sich in ähnlicher Weise für den Erhalt unserer Lebensqualität und den Schutz unseres Naherholungsgebietes aussprechen würde.

Danke.

Anträge an die Direktion für Raumentwicklung, Infrastruktur, Mobilität und Umwelt

Aufgrund meiner Ausführungen stelle ich zuhanden der Direktion für Raumentwicklung, Infrastruktur, Mobilität und Umwelt folgende Anträge:

1. Der Sektor 2265.01 in der Gemeinde Kerzers ist vom «vorrangigen Abbau» in die Kategorie der «zu erhaltenden Ressourcen» zurückzustufen.

- Er weist in der Benotung der Kriterien nur 13 Punkte auf, wodurch er als «nicht prioritär» einzustufen ist.
- Er ist als einziger Standort nur in Anwendung einer Spezialregelung anders eingeteilt.
- Er ist betreffend Versorgung des Kantonsgebietes und Vermeidung langer Transportwege sehr ungünstig gelegen.
- Er würde das einzig übriggebliebene Naherholungsgebiet der Gemeinde unbrauchbar machen.
- Er benötigt 83 Hektaren besten Kulturlandes.
- Er grenzt direkt an Wohngebiete und es sind viele Menschen von den Immissionen betroffen.

2. Anstelle der Priorisierung des Sektors 2265.01 ist die Koordination des Bedarfs in Zusammenarbeit mit dem Kanton Bern voranzutreiben, der in der Region mehrere aktuelle Kiesabbaugebiete hat.

3. Falls es dann im Seebezirk doch zwingend ein prioritäres Gebiet brauchen würde, ist dem Kiesabbau im Waldgebiet der Vorzug zu geben.

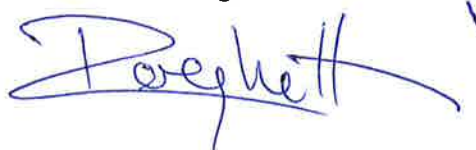
Der Verfasser:

Bruno Goetschi



Die Mitunterzeichnerin:

Roberta Cereghetti



Bruno Goetschi und Roberta Cereghetti, Mühlerain 14, 3210 Kerzers

Kerzers, den 14. August 2024